

GUTE PILLEN – SCHLECHTE PILLEN

Unabhängige Informationen zu Ihrer Gesundheit

Ohne Einfluss der Pharmaindustrie. Ohne Werbung.

Pressekonferenz

6. Dezember 2012 „Gute Pillen – Schlechte Pillen“

Beitrag Prof. Dr. Walter Thimme

Sperrfrist: 6. Dezember 2012, 11 Uhr

Warum kranke und gesunde Menschen unabhängige Arzneimittelinformation brauchen

Es gibt zu wenig fachlich gute, schriftliche, verständliche Informationen zu Gesundheits- und Krankheitsfragen. Zwar sind überall auf teurem Papier gedruckte, bunt bebilderte Materialien erhältlich, aber die sind in der Regel von der Industrie finanziert, dienen offen oder verdeckt der Werbung und können daher nicht einmal als ergänzende Informationsquelle empfohlen werden.

Es war und ist nicht das Ziel von schriftlicher Gesundheitsinformation, nur über spezielle Krankheiten und Arzneimittel zu informieren. Vielmehr soll sie Menschen ganz allgemein für Gesundheit, Krankheit und Arzneimittel interessieren und sie so auf Entscheidungen vorbereiten wie: Was soll ich tun, um gesund zu bleiben? Welche Beschwerden soll ich behandeln lassen? Soll ich das Arzneimittel einnehmen und was muss ich dabei beachten? Soll ich mich operieren lassen?

Diese Art von Vorbereitung heißt neudeutsch „Empowerment“.

Dafür werden fachlich richtige Informationen über die Krankheiten, Prävention, Diagnose, Risiken, Prognose gebraucht. Besonders gefragt und notwendig sind Beratungen zu den erwünschten und unerwünschten Arzneimittelwirkungen. Das Problem: Auf die Informationen der Hersteller ist kein Verlass. Ihnen geht es nicht um die Gesundheit, sondern um Umsatz und Profit. Es wird mit allen – auch betrügerischen Mitteln – versucht zu erreichen, dass ein Nutzen oder sogar ein Zusatznutzen nachgewiesen und herausgestellt wird. Kein Wunder, es geht insgesamt um Umsatz-Milliarden. Entsprechend aggressiv sind die Werbemethoden:

- gezielte Beeinflussung von Studien, damit positive Ergebnisse produziert werden
- Unterdrücken von schlechten, also unerwünschten Ergebnissen
- Fehl- und Falschinformation durch gut honorierte medizinische Meinungsmacher und vieles andere mehr.

Im Verlauf der Skandale um das Schmerzmittel Rofecoxib und das Diabetesmittel Rosiglitazon konnte man in letzter Zeit diese verantwortungslose Strategie besonders deutlich beobachten – auch bei den anschließenden Gerichtsverhandlungen. Aber all das ist nur die Spitze vom Eisberg. Das Vorgehen ist üblich, allerdings nur schwer nachweisbar.

Die Hersteller und Sponsoren nehmen regelmäßig Einfluss auf die Studienergebnisse von Untersuchungen, die für die Zulassung eines Medikaments notwendig sind. Das bestätigt z.B. eine Durchsicht der medizinischen Literatur von 2002 bis 2009, die im Jahr 2010 die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft veröffentlicht hat.¹ Demnach führt die finanzielle Unterstützung in der Regel zu einem für den Sponsor positiven Ergebnis. Darum ist es so wichtig, dass auch die Laienpresse über Sponsoren von Studien aufklärt. [Gute Pillen – Schlechte Pillen](#) berichtet darüber in Heft 1/2009, S. 6.

Nur unabhängige Spezialisten und Informationsblätter können (und wollen!) das erkennen, veröffentlichen und bei der Beratung und Information der Patienten berücksichtigen.

Alle von Herstellern unterstützten Studien, Veröffentlichungen, Fortbildungsveranstaltungen usw. müssen mit größter Skepsis beurteilt werden, sogar die Artikel im redaktionellen Teil von Zeitungen und Zeitschriften, die auch einen Anzeigenteil haben. Es gibt keine Brandmauer zwischen Werbe- und redaktionellem Teil. Das lässt sich international nachweisen, gilt aber auch in Deutschland:

Die Zeitschrift für Allgemeinmedizin² berichtete über einen Vergleich von drei Sorten von Journalen: fünf kostenlos den Ärzten zugeschickte Periodika, die sich ausschließlich durch Werbeanzeigen finanzieren, das Deutsche Ärzteblatt mit gemischter Finanzierung und drittens unabhängigen Fachzeitschriften (Arzneiverordnung in der Praxis, arznei-telegramm, DER ARZNEIMITTELBRIEF und die Zeitschrift für Allgemeinmedizin). Bewertet wurde die Berichterstattung über neun „innovative“ Arzneimittel, die noch patentgeschützt waren. Das Ergebnis: Während die Bewertungen in den kostenlos zugeschickten Zeitschriften fast ausschließlich positiv ausfielen, war das Urteil in den unabhängigen Fachzeitschriften bzw. Arzneimittelbulletins überwiegend negativ.

Diese oft verborgenen und zu wenig bekannten Zusammenhänge können nur von unabhängigen Referenten festgestellt und bewertet werden. Auch die groteske Verbiegung der Tatsachen, die Desinformation in der Werbung und die völlig überhöhten Arzneimittepreise werden nicht von Autoren entlarvt, die von Industrie Geld oder andere Vorteile annehmen. „Interessenkonflikte in der Medizin“³ ist der Titel eines Buches, das erstmals in Deutschland Hintergründe und Lösungsmöglichkeiten aufzeigt. Als Autoren beteiligt sind auch Mitherausgeber von [Gute Pillen – Schlechte Pillen](#).

Der britische Pharmakonzern GlaxoSmithKline konnte im Juli 2012 nur durch Zahlung einer Milliardensumme den größten Prozess des US-Gesundheitswesens beilegen. Unlautere Werbe- und Verkaufspraktiken auf dem Arzneimittelmarkt werden ihm vorgeworfen. Auch Eli Lilly und Merck & Co. mussten tief in die Tasche greifen, wie [Gute Pillen – Schlechte Pillen](#) in Heft 1/2012 S. 9

Gute Pillen – Schlechte Pillen bietet herstellerunabhängige Informationen für die Gesundheit. Sie ist ein Projekt der vier unabhängigen Arzneimittelzeitschriften *arznei-telegramm*, *DER ARZNEIMITTELBRIEF*, *Arzneiverordnung in der Praxis* und *Pharma-Brief*.

Herausgeber: Gute Pillen, Schlechte Pillen - Gemeinnützige Gesellschaft für unabhängige Gesundheitsinformation mbH
Bergstr. 38A / Wasserturm, 12169 Berlin, HRB 98731B Amtsgericht Berlin-Charlottenburg, Steuernr. 27/603/52625
Geschäftsführer: Wolfgang Becker-Brüser, Jörg Schaaber, Prof. Dr. Walter Thimme

Bankverbindung: Gesellschaft für unabhängige Gesundheitsinformation gGmbH., Konto-Nr: 121 988 Sparkasse Bielefeld (BLZ 48050161)

berichtete. Die Höhe der Summen lässt auf die Größe der Schuld schließen, aber auch auf die finanzielle Stärke und die Macht der Schuldigen. Strikte Unabhängigkeit von diesen Interessen ist zwingend notwendig, wenn es darum geht, objektiv zu berichten und zu beraten.

Gute Pillen – Schlechte Pillen

- hat keinerlei finanzielle Kontakte zu Arzneimittelherstellern
- finanziert sich nur aus den Abonnements
- berichtet, gestützt auf Analysen relevanter Fachliteratur und auf ärztliche Erfahrung, über Gesundheit und Krankheit
- vergleicht Arzneimittel bezüglich ihrer erwünschten und unerwünschten Wirkungen und ihrer Preise
- warnt vor den Missständen auf dem Arzneimittelmarkt
- enttarnt die Werbung als Fehlinformation
- weist hin auf betrügerische und zum Teil gefährliche Zumischungen und Verunreinigungen von Arzneimitteln
- bestärkt die Leserinnen und Leser darin, nutzlose und gefährliche Medikamente zu meiden

DAS IST EMPOWERMENT.

¹ Finanzierung von Arzneimittelstudien durch pharmazeutische Unternehmen und die Folgen. Dtsch Arztebl Int 2010; 107(17): 295–301 DOI: 10.3238/arztebl.2010.0295

<http://www.akdae.de/Stellungnahmen/Weitere/20100429.pdf>

² Becker A, u.a.(2012) Die Beziehung zwischen der Finanzierung einer Zeitschrift und den in ihren Artikeln publizierten Empfehlungen für Arzneimittel. Z Allg Med; 88: 332.

³ Lieb K (2011) Interessenkonflikte in der Medizin: Hintergründe und Lösungsmöglichkeiten. Springer Verlag